

KUNSTZEITUNG

Informationsdienst
KUNST

Der Branchenbrief,
vierzehntäglich,
nur im Print-Abo:
infodienst@
lindinger-schmid.de

Offensive am Kap

Afrikas
Kunst boomt

Naturngemäß besucht Südafrika kaum einer mit dem Ziel Kunst. Vielmehr begeistern sich die Touristen für die wilden Tiere, Surfstrände oder Straußenfarmen. Wird ein Museum betreten, gilt das Augenmerk mehr der jüngeren Zeitgeschichte – etwa in Johannesburgs großartigem Apartheid-Museum. Tatsächlich brüsten sich mit Kunstangeboten nicht einmal die touristischen Vermarkter des Landes.

Das könnte sich nun ändern. Kapstadt wird Kunststadt. Mit dem Zeitz Museum of Contemporary Art Africa (MOCAA) geht am 22. September eines der größten Museen Afrikas für zeitgenössische Kunst an den Start. An der Victoria & Alfred Waterfront, Kapstadts beliebtem Ausgehviertel am Hafen, bezieht die Kunst-Quartier im umgebauten Getreidesilo von 1921. Auf neun Etagen packt Jochen Zeit unter anderem seine Privatsammlung. Der in Kapstadt lebende deutsche Manager und Hotelier ist neben Sindika Dokolo, Kamel Laazar und Nduka Obaiqbena einer der führenden Sammler Afrikas und bekannt für Nachhaltigkeitsinitiativen. Es ist zu erwarten, dass sein Korn-Kunst-Speicher eine Erfolgsstory wird. Auch andere Hoteliers zeigen im Land am Kap Kunst-Einsatz. Paul Harris, laut Forbes 250 Millionen Dollar schwer, spickte das Ellerman House mit mehr als 800 Werken Einheimischer aus seiner Kollektion und gab jetzt ein Buch zur Sammlung heraus, das auch Südafrikas Kunstgeschichte behandelt. Zu den Aktivposten zählt William



JP Mika: „Kiese na Kiese“, präsentiert in der Ausstellung „Beauté Congo – 1926–2015 – Congo Kitoko“, Fondation Cartier, Paris
Foto: JP Mika

Was die September-Ausgabe bietet:

Bernhard Schulz über das neue Geldwäschegesetz und dessen Konsequenzen für den Kunsthandel *Seite 3*
Autoren-Umfrage: Persönliche Statements der KUNSTZEITUNG-Autoren in Sachen documenta und Biennale *Seite 6 und Seite 7*
Karlheinz Schmid über den Kunstsommer 2017 *Seite 13*

Daniel Hornuff über Philipp Ruch, den Guru der polarisierenden Aktivisten-Truppe „Zentrum für Politische Schönheit“ *Seite 17*
Heidi Bürklin über die Humboldt-Expertin Andrea Wulf *Seite 19*
Falk Jaeger über zeitgenössische Architektur, der zu viel Geld nicht gut bekommt *Seite 21*

Kentridge, nicht uninteressant Dianne Victor oder Lionel Smit.

Afrikas Gegenwartskunst boomt. Und das gilt nicht nur für Südafrika, sondern auch, um nur ein Beispiel herauszugreifen, für die Demokratische Republik Kongo; eine Ausstellung in der Pariser Fondation Cartier, betitelt „Beauté Congo – 1926–2015 – Congo Kitoko“, unterstreicht unlängst die Vitalität der Kunstszene im viertgrößten afrikanischen Staat. Dabei differenzieren viele Deutsche wenig: Künstler beklagen, dass Afrika oftmals als Land und nicht als Kontinent betrachtet werde. Nicht nur Julie Mehretu oder Wangechi Mutu aus Äthiopien und Kenia, beide bei Zeit, wollen jedoch nicht im großen Eintopf mitschwimmen. „A Labour of Love“ mit südafrikanischen Werken der 1980er Jahre sowie Beispielen jüngerer Produktion ist nunmehr in der Johannesburg Art Gallery zu sehen. Kuratiert wurde die von ihr auch mitbespielte Schau von Gabi Ngcobo, Künstlerin und Dozentin an der Wits School of Arts Johannesburg und Kuratorin der 10. Berlin Biennale. Dort will sie im Juni 2018 einen Plan vorstellen, wie man „kollektivem Wahnsinn entgegenzutreten kann“.

Unterdessen geht im November in Paris die „AKAA – Also Known As Africa“ in die zweite Runde. Das Länderspektrum der ersten und einzigen französischen Exklusiv-Messe für zeitgenössische Kunst und Design aus Afrika reicht von Angola bis Uganda. Thema des AKAA-Kulturforums Les Rencontres: „Die Welt heilen“.

Dorothee Baer-Bogenschütz

FERDINAND HODLER

Maler der frühen Moderne

8. September 2017 – 28. Januar 2018 in Bonn

BUNDESKUNSTHALLE

